

„Am Verkauf führt kein Weg vorbei“

Protest-Betriebsversammlung bei der AEG

„Erhaltung aller Arbeitsplätze!“, das war die wichtigste Parole, als am Dienstag 400 Beschäftigte der AEG-Hauptverwaltung in Frankfurt zur Protest-Betriebsversammlung zusammenkamen. Am Verkauf der letzten Unternehmenszweige mit 10 000 Beschäftigten führe freilich „kein Weg vorbei“ — so die Erklärung von Peter Hinterland-Datz, dem stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden der Hauptverwaltung. Sein Fazit: „Ich nehme nicht an, daß jemand gegen die Wirtschaftsmacht der AEG-Mutter Daimler-Benz etwas unternehmen kann.“

Auch am Dienstag nachmittag wollte AEG-Vorstandsvorsitzender Ernst Georg Stöckl lediglich bestätigen, daß es Verhandlungen über den Verkauf der Energie- und der Automatisierungstechnik mit insgesamt 4000 Arbeitsplätzen gebe. Beide Betriebszweige erforderten zu hohe Investitionen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Ein Verkauf könne dann allerdings auch die Konzernzentrale in Frankfurt betreffen. Bei einem „strafferen Geschäftsrahmen“ müßten auch die Führungsstrukturen überprüft werden, erklärte Stöckl.

Selbst Betriebsräte der Lloyd Dynamo-Werke im fernen Bremen waren gekommen, als am Morgen um 9 Uhr in der Kantine der Hauptverwaltung die Versammlung begann. Doch bis auf den örtlichen Personaldirektor erschienen von Unternehmensseite niemand — kein Vertreter der eingeladenen Vorstände von AEG und Daimler-Benz ließ sich blicken.

„Eine unerträgliche Mißachtung der Zu-

kunftschanzen der Mitarbeiter“, nannte das hinterher der empörte Hinterland-Datz. Und die einstimmig von den Mitarbeitern verabschiedete Resolution stellte die Frage: „Warum verweigert uns der Vorstand diese Rechte?“

Der Betriebsrat schilderte am Dienstag morgen beredt den beginnenden „Ausverkauf der AEG“. Am 15. Oktober, so Hinterland-Datz, sei der damalige Leiter der AEG-Unternehmensplanung, Dirk Wolfertz, beim Konzern ausgeschieden. Am 16. Oktober habe er seine Arbeit für die britische Beteiligungsgesellschaft CWB aufgenommen.

Hinter CWB steht nach Informationen der *FR* als Finanzier zu 49 Prozent die Westdeutsche Landesbank. „Wolfertz hat bereits in Frankfurt Gespräche mit der AEG über die Übernahme von Unternehmensteilen geführt“, sagte der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende. Der ehemalige AEG-Manager besitze im Falle eines Mißerfolges „eine Rückkehrgarantie zum Daimler-Benz-Konzern“. Vom Frankfurter Büro der CWB war am Dienstag keine Auskunft zu bekommen.

Die AEG-Betriebsräte machten deutlich, daß sie sich mit dem Verkauf des Unternehmens abgefunden haben. „Das AEG-Management hat abgewirtschaftet“, erklärte Hinterland-Datz. Joachim Schneider-Wentrup, im Betriebsrat unter anderem für die behinderten Mitarbeiter zuständig, fand noch deutlichere Worte: „Es gab Management-Fehler — jahrelang wurden hier Rosinen verkauft, statt zu sanieren.“ Jetzt sei AEG „auf den Problemfällen“ unter seinen Tochtergesellschaften



Besorgte Gesichter bei den AEG-Mitarbeitern in Frankfurt: 400 Beschäftigte kamen am Dienstag vormittag zur Hauptverwaltung, um sich für ihre Arbeitsplätze einzusetzen. (FR-Bild: Georg Kumpfmüller)

„sitzengeblieben“. Darüber habe der AEG-Vorstand die Beschäftigten aber hinwegtäuscht. Noch im Mai, so Schneider-Wentrup, sei von der Konzernleitung eine Zukunft der AEG als „industrieller Systemanbieter mit weltweiter Präsenz“ vorgegaukelt worden.

Um bei der Veräußerung zumindest die Arbeitsplätze zu retten, wollen die Betriebsräte bundesweit den Widerstand organisieren. Noch in diesem Jahr soll eine

Gesamtbetriebsversammlung für die 10 000 Beschäftigten des Konzerns in Deutschland einberufen werden. Manchen trieben bei der Protestversammlung düstere Gedanken zur eigenen Zukunft um. Der 52jährige Schneider-Wentrup, seit 18 Jahren bei AEG: „Wer über 50 Jahre alt ist, hat keine Chance mehr — dem droht die Arbeitslosigkeit!“ jg/luf

Siehe Wirtschaftsteil, Seite 11